

022d Eigenschaften eines geistlichen Leiters (Gemeinde/Familie)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Biblisch leiten. Fünf wichtige Eigenschaften für alle, die gut leiten wollen.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um Belehrbarkeit.

Thema heute

Was macht eine gute Leiterin, einen guten Leiter aus? Gestern ging es mir um Mannhaftigkeit. Man könnte auch sagen: ein Leiter weiß, wie man gute Entscheidungen fällt, er ist kompetent und er ist bereit, mutig etwas zu wagen. Und nur um hier noch etwas Mutmachendes nachzuschieben: Mannhaftigkeit kann man lernen. Mannhaftigkeit lernt man Entscheidung für Entscheidung, Herausforderung für Herausforderung. Man darf versagen, man darf sich falsch entscheiden... alles kein Problem. Solange man nicht aufhört, aus den Fehlern zu lernen und weiterzumachen.

Aber kommen wir zu einem anderen Thema. Belehrbarkeit.

Ein Leiter ist immer ein Lernender, das hatte Anton schon angedeutet mit dem Zitat von Harry Truman: *Not All Readers Are Leaders, but All Leaders Are Readers*. Nicht alle Leser sind Leiter, aber alle Leiter sind Leser.

Wenn ich hier von *Belehrbarkeit* als einen Aspekt von Leiterschaft spreche, dann meine ich aber mehr. Es geht mir nur sehr begrenzt darum, dass ich als Leiter in der Herausforderung stehe, immer dazu zu lernen. In unserer Zeit ist da etwas dran, wir müssen permanent dazulernen – leider! Leider deshalb, weil ich merke, wie mich das Lernen-Müssen manchmal überfordert. Ich für meinen Teil komme oft nicht mehr hinterher. Und ein wenig habe ich Angst davor, wie es im Alter werden soll, wenn meine geistigen Kräfte nachlassen. Auch an der Stelle hat der Prediger wohl recht, wenn er im Blick auf die Sprüche Salomos schreibt:

Prediger 12,12: Und darüber hinaus, mein Sohn, lass dich von ihnen (den Sprüchen bzw. der Weisheitsliteratur der Bibel) warnen! Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.

Genau. Es gibt ein Zuviel an Studieren. Es gibt zu viele Bücher und wir müssen uns gut überlegen, womit wir unsere Zeit verbringen. Leicht passiert es, dass wir zu wenig Zeit mit der Bibel und zu viel Zeit mit solchen Büchern verbringen, die uns eher Kraft kosten und ermüden. Es braucht – scheint mir – in unserer Zeit viel Weisheit, um einerseits die wichtigen Informationen herauszufiltern, die wir brauchen, um klug zu leben, und andererseits dem Wort Gottes so viel Raum und Gewicht zu geben, dass es überhaupt noch gehört werden kann.

Aber – wie gesagt – das ist nicht, was ich mit *Belehrbarkeit* meine. Das wäre so etwas wie Lebensklugheit. Das weise Festlegen von Prioritäten, bei denen Gottes Wort auf der Liste der wichtigen Dinge ganz weit oben stehen muss.

Belehrbarkeit ist aber mehr. Es ist die Haltung, mit der ich an Gottes Wort oder den Rat von weisen Christen herangehe. *Belehrbarkeit* setzt voraus, dass ich lernen will. Dass ich nicht schon alles (besser) weiß. Dass ich mich als Jünger Jesu verstehe, der hören will. So wie der kleine Samuel, der zu Gott sagt: *Rede, HERR, denn dein Knecht hört!* (1Samuel 3,10)

Belehrbarkeit ist also zuerst einmal eine Sache des Herzens. Nicht die Menge oder Qualität an Information, die mir zur Verfügung steht, ist entscheidend, sondern wie ich mit ihr umgehe. *Belehrbarkeit* ist der Wunsch, dazulernen zu wollen.

Und diese Haltung beginnt damit, dass aus Gnade lebe. Das ist mir ganz wichtig! Ich muss erst einmal verstanden habe, dass ich als Christ aus Gnade lebe. Mir ist vergeben, und ich darf täglich im Gebet vor dem Thron der Gnade erscheinen, um das an Barmherzigkeit und Gnade zu empfangen, was ich brauche (Hebräer 4,16). *Belehrbarkeit* fußt auf dem Wissen, dass Gott mir gern vergibt, mich nicht wegen meiner Leistung liebt und Versagen solange kein Problem darstellt, wie ich es nicht verheimliche. *Belehrbarkeit* beginnt damit, dass ich aus Gnade lebe, weil nur das Leben aus Gnade mich dazu befreit, Fehler als das zu sehen, was sie wirklich sind. Ein notwendiges Übel auf dem Weg der eigenen, geistlichen Entwicklung. Nicht weiter schlimm, ein Ausdruck davon, dass ich auf dem Weg bin und es mit der Nachfolge ernst meine. Wehe denen, die nicht aus Gnade leben. Wehe denen, die meinen, sie müssten Gott beweisen, wie klug und weit sie schon sind! Wehe denen, für die Gott nicht liebender Vater, sondern strenger Lehrer ist!

Wenn ich aus Gnade lebe, ist Belehrung Freude. Neues über mich, über Gott oder meine Beziehungen oder meinen Umgang mit der Welt lernen zu dürfen, ist pure Freude. Wie der Psalmist es so schön sagt:

Psalm 119,162: Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.

AMEN. Genau so ist es. Pure Freude. Mein Vater hat mich lieb, meint es nur gut und deshalb darf ich dazulernen. Wie großartig!

Belehrbarkeit fängt mit Gnade an. Und Gnade tut sich im Gläubigen immer zusammen mit Respekt und Loyalität. Jetzt, wo ich dem König folge, will ich ihm gefallen. Ich will sein Wort lieben, darüber nachsinnen, ein Experte und vor allem ein Täter des Wortes werden. Aber es ist nicht nur das Wort Gottes, es ist das Vorbild und es sind genauso die Ermahnungen durch Geschwister. Ich verstehe mich ja nicht nur als ein Nachfolger Jesu Christi, sondern als Teil einer größeren Familie, in der es begabte Christen gibt, deren Aufgabe darin besteht, mir auf dem Weg mit ihren Gaben zu dienen. Dieser Podcast ist so ein *Dienen*.

Wer belehrbar ist, der lässt sich etwas sagen, der will sich weiterentwickeln, der geht ganz selbstverständlich davon aus, dass er sich auf einem Weg befindet (vgl. Apostelgeschichte 9,2), den er nur mit Gottes Hilfe und nur in der Gemeinschaft der Geschwister zu Ende gehen kann. Das Gegenteil vom Belehrbaren ist der Narr. Er ist der, der all das für richtig hält, was er tut (Sprüche 12,15). Er braucht und will keinen Rat. Er ist – Paulus würde sagen – *klug bei sich selbst*. (Römer 12,16)

Woran erkenne ich, dass ich belehrbar bin? Achte auf die Sehnsucht in dir nach Veränderung. Freust du dich über eine neue Einsicht, einen guten Rat, ein schönes Vorbild? Feierst du deine geistliche Entwicklung, das Wachsen von Einsicht, das Loswerden von Sünde, das Überwinden von Ängsten oder ganz allgemein den vertrauteren Umgang mit Gott? Wenn diese Sehnsucht fehlt, letztlich eine Sehnsucht nach ewigem Leben, dann ist etwas faul. Und dasselbe gilt natürlich, wenn du geistlich auf der Stelle trittst, über Jahre hinweg nicht wirklich in der Heiligung vorankommst, auch dann musst du dir die Frage stellen. Will ich eigentlich anders werden? Und die Frage ist wichtig, weil ein guter Leiter nicht nur mannhaft sein muss, sondern auch belehrbar. Gute Leiter tragen in sich den Wunsch, den Messias zu entfesseln und zu dem Menschen zu werden, den Gott in ihnen sieht.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir in Ruhe darüber Gedanken machen, wie es um deine Belehrbarkeit steht. Ist das Wort Gottes für dich *große Beute*?

Das war es für heute.

Wenn du meine Homepage Frogwords.de noch nicht kennst, dann schau sie dir doch einmal an.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN